

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 103 (2006)
Heft: 4

Artikel: Die Standfeste
Autor: Bachmann, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brigitta M. Gadiant, SVP-Nationalrätin aus Graubünden

Die Standfeste

Sie weiss, was sie will und steht für ihre Überzeugung ein – auch wenn dies in den eigenen Reihen nicht immer gut ankommt: Brigitta M. Gadiant.

«Ich sage nie nein», meint Brigitta Gadiant auf die Frage, ob sie sich vorstellen könne, dereinst als Bundesrätin zu kandidieren. «Es müssten aber viele Faktoren stimmen, um gewählt zu werden», fügt sie an: «Die Partei, das Geschlecht, der Herkunfts kanton.» Dann lacht sie ihr verschmitztes Lachen. Sie weiss zu gut, dass sie schlechte Karten hat. Brigitta Gadiant ist innerhalb der SVP eine Querulantin. So zart wie sie aussieht, so zäh ist ihr Charakter. «Ich kann gar nicht anders, als mich für meine Überzeugung einzusetzen», sagt sie und trinkt einen Schluck Espresso.

Vorbild

Sie kehrt stets zu ihren Wurzeln ins Prättigau zurück.

Bild:
Béatrice Devènes

Die 46-jährige Bündnerin hat sozusagen ein politisches Gen. Ihr Vater war Ständerat, ihr Grossvater, ein Bauer und Lehrer aus dem Prättigau, war Nationalrat. Er war Mitbegründer der Bündner Demokraten, die sich später mit der

Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zur SVP zusammenschlossen. Er hat ihr vorgelebt, was Stärke heisst: «Er war ein Vorkämpfer der AHV und wurde deshalb von den Bündner Bauern als roter Hund beschimpft.» Diese Episode aus den 1930er-Jahren erinnert auf eine fast erschreckende Weise an ein Ereignis, das im September 2006 vorgefallen ist: An der SVP-Delegiertenversammlung votierte Brigitta Gadiant als einzige der Referierenden für das neue Familienzulagengesetz. Die Delegierten beschlossen mit 340 zu 3 Stimmen die Nein-Parole. Zwar wurde die Churerin nicht gerade als Kommunistin beschimpft, aber ihr wurde einmal mehr klar, dass sich die Polarisation in der Politik verschärft. «Ich war schon enttäuscht», sagt sie rückblickend. Doch weil die Juristin zu jenen Persönlichkeiten gehört, die das Glas stets halb voll sehen, fügt sie an: «Es gibt immer wieder Leute, die mir Mut machen.»

Afrika

Obwohl Brigitta Gadiant gelegentlich für so genannte linke Anliegen kämpft – sie engagierte sich für die Mutterschaftsversicherung und verlangte einst eine Frauenquote innerhalb der Partei – bezeichnet sie sich als Politikerin der Mitte. Sie begründet es

auf ihre Weise: «Wer mit offenen Augen und offenen Ohren durch die Welt geht, kann nicht übersehen, dass es viele Probleme gibt.» Deshalb engagiert sich Brigitta Gadiant für eine nationale Armutskonferenz. Ein ganz besonderes Anliegen ist ihr die Hilfe für Afrika. Dann schildert sie erneut eine Episode, die man ihr nicht auf Anhieb zutrauen würde: «Ich habe nach dem Studium mein erstes Geld zusammen gespart, um nach Afrika aufzubrechen» sagt Gadiant. Seither engagiert sie sich in verschiedenen internationalen Organisationen für die Entwicklungszusammenarbeit und hat Afrika mehrmals besucht. Zu «ihrem» Bundesrat, der wegen diskriminierender Äusserungen gegenüber Afrikanern in die Schlagzeilen geraten ist, äussert sie sich nicht. Hingegen bemerkt sie, dass sie im Nationalrat über lange Zeit neben Ueli Maurer gesessen habe: «Wir hatten es sehr gut», kommentiert sie. Soll man diese Antwort unter dem Kapitel Diplomatie abbuchen? Kaum. Brigitta Gadiant ist zwar äusserst intelligent, aber auch äusserst ehrlich.

Heimat

Ausgleich bedeutet ihr viel. Nicht nur in der Sachpolitik, sondern auch im Leben. Zwei Drittel ihrer Zeit widmet sie den politischen Mandaten. Zu einem Drittel führt sie in Chur ein Büro für Rechts- und Organisationsfragen. Sie liebt das Pendeln zwischen den Welten – nicht nur im Zug: «Ich gehe viel auf Reisen», so Gadiant. Sie mag es, fremde Länder und andere Kulturen zu entdecken, diese Frau hat einen hungrigen Geist. Doch im Winter, wenn es kalt und dunkel wird, kehrt sie dorthin zurück, wo sie herkommt: ins Prättigau. Es dürfte eine Art Wurzelbehandlung sein, um den kommenden Stürmen standzuhalten.

Monika Bachmann

